

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 175 (1896)

Artikel: [Texte]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Großartig.

Tante: „Nein, das ist schon herrlich, wie schnell heutzutage per Post Alles geht! Vorgestern erst hab' ich meinen Nichten Süßigkeiten geschickt und heute bekomme ich schon von meiner Schwester die Nachricht, daß sich die Kinder den Magen damit verdorben haben!“

Verschiedene Auffassungen.

Sie: „Sag mal, liebes Männchen, ist das nicht ungerecht, daß ich so sparen muß, während Du Dir von Deinen sogenannten Vergnügungen gar nichts abgehen läßt?“ — Er: „Nein, mein Kind, das ist nicht ungerecht. Ich habe mit Dir eine reiche Partie gemacht und kann mir darum wohl etwas gönnen. Du aber hast einen armen Mann geheirathet und darum alle Ursache, sparsam zu sein.“

Mißverständnis.

Mutter: „Da, Kind, hast Du den Korb und Geld; geh' zum Metzger nebenan und sieh, ob er Schweinsfüße hat.“ — (Nach einiger Zeit kommt das Kind mit leerem Korbe zurück.) Mutter: „Was ist, hatte er keine?“ — Kind: „Mutter, ich konnte es nicht sehen, er hatte Stiefel an.“

Keine Ruhe.

Todtengräber (in dem Grabe stehend, an welchem er schaufelt): „Na, was gibt's denn Gut's alleweil?“ — Gerichtsvollzieher: „Nicht viel Gutes, ich soll bei Euch daheim pfänden und da müßt Ihr dabei sein!“ — Todtengräber: „Schwerebrett! Nicht mal im Grabe hat man seine Ruh'!“

Netter Vergleich.

A.: „Eine gute Hand hat der Niedermaier! Neulich wird eine Sau auf der Regalbahn ausgespielt und wer gewinnt sie? Der Niedermaier!“ — B.: „Ja wer's Glück hat, führt die Braut heim!“

Unerwartete Schlussfolgerung.

Lehrer: „Was ergibt sich aus dem Satz „Die Zeit ist flüchtig“ für eine Mahnung an Euch?“ — Schüler: „Daß wir auch flüchtig sein sollen.“

Im Wirthshaus.



(12 Uhr 1 Minute Nachts.) Sie: „Alter, geh'n wir! Du hast schon genug getrunken.“ — Er: „Das war gestern! Aber heut' möcht' ich doch auch a paar Krügel trinken!“

Versäumt.

In einer Gesellschaft erzählt eine Dame, daß sie mit ihrem Mann einen Bant gehabt, bei der Veröhnung aber, zur Erinnerung hieran, ein Bäumchen gepflanzt habe. „Siehst Du“, flüsterte die alte Frau Kantonsrath vorwurfsvoll ihrem Manne zu, „wenn wir das auch gethan hätten, was könnten wir jetzt für eine schöne Allee haben!“

Schöne Aussicht.



Prinzipal (zu seinem Commis): „Seien Sie fleißig, halten Sie sich brav, wenn Sie so bleiben, können Sie bei mir sterben!“